

OSMO IKOLA. Das Referat in der finnischen Sprache. Syntaktisch-stilistische Untersuchungen. *Annales Academiae Scientiarum Fennicae B* 121. Helsinki 1960. 312 S.

Im Vergleich mit anderen Zweigen der Sprachwissenschaft hat die Untersuchung der finnischen Syntax bis in letzte Zeit verhältnismässig abseits gestanden. OSMO IKOLA, der dieses Gebiet zum Arbeitsfeld gewählt hat, ist in seiner Abhandlung über das Referat wiederum in eine Region vorgestossen, über die unsere bisherigen Wissensquellen nicht viel berichteten. Nach Ikola handelt es sich um ein Referat, »wenn eine sprachliche Darstellung Auskunft über den Inhalt von Äusserungen bzw. Gedanken gibt, welche entweder eine sprachliche Form haben oder in einer sprachlichen Form vorgestellt werden können, und wenn aus der Darstellung hervorgeht, dass es sich um eine Wiedergabe solcher Äusserungen bzw. Gedanken handelt«. Das Referat ist also ein ausserordentlich weiter syntaktisch-stilistischer Begriff, wozu unter Berücksichtigung der besonderen syntaktischen Eigenheiten des Finnischen noch viel mehr zu gehören hat als die von den finnischen Grammatiken allgemein angeführte direkte und indirekte Darstellung.

Ikola gliedert seine Untersuchung in vier Hauptteile. Im ersten werden die verschiedenen sprachlichen Formen des Referats behandelt, im zweiten die Tempora und Modi der indirekten Rede, im dritten die vermischte und die erlebte Rede und im vierten einige Sonderfälle, wie die Verwendung des Verbums *pitää* 'sollen usw.' sowie des Perfekts und Plusquamperfekts zum Ausdruck des Referats. Methodisch gesehen ist die Untersuchung in erster Linie synchronisch. Das Hauptmaterial ist der modernen finnischen Literatur entnommen, im Bedarfsfall wird jedoch auch der Stand des alten Schriftfinnisch, der Dialekte und der nahen verwandten Sprachen überprüft, denn Ikola war bestrebt, auch den zeitlichen Hintergrund der von ihm erforschten Erscheinungen zu erklären, in welcher Hinsicht er seine Darstellung durch sprachgeschichtliche Überblicke ergänzte, die zu einer jeden Teilgesamtheit gehören.

Ikola unterscheidet im Finnischen die folgenden sprachlichen Formen des Referats: direkte Rede, indirekte Rede, Partizipialkonstruktionen, Infinitivkonstruktionen sowie Konstruktionen mit dem Translativ bzw. Essiv. Das Interesse wecken besonders die Fälle, in denen sich der indirekten Rede ein Nebensatz anschliesst, z.B. Tiedustelin. *paljonko hän vatii, jos myy* 'ich erkundigte mich, wieviel er fordert, wenn er es verkauft'. Dazu gehören auch solche Sätze, in denen der Nebensatz ein Satzäquivalent oder einen nominalen Ausdruck

bestimmt, z.B. Sanoi kivellä viskaavansa. *jos tulisin sinne marjastamaan* 'Er drohte mit Steinen zu werfen, wenn ich zum Beerenpflücken hinkäme'; *minä menin kerran hammas-tohtoriin*, mutta se kai luuli minua niin köyhäksi, *että en pysty maksamaan* 'Ich ging einmal zum Zahnarzt, aber der hielt mich wohl für so arm, dass ich nicht bezahlen könne'. Das verbum sentiendi resp. dicendi kann mitunter ganz fehlen, z.B. — — — lähtien sitten heti kohta jälleen kadulle etsimään kelloja kultasepän liikettä, *jossa voisivat asiansa toimittaa* 'sie dann sofort wieder auf die Strasse begebend, auf die Suche nach einem Uhren- und Goldschmiedeladen, wo sie ihre Besorgung machen könnten'. Oft klärt in solchen Fällen eine Partikel wie *siis* 'also' und *muka* 'angeblich', dass es sich um ein Referat handelt, z.B. Ja hänen katseensa kiinnittyi Penjamiin, mieheen, *josta oli siis tulera Hilman uusi ariopuoliso* 'Und sein Blick blieb an Penjami haften, dem Mann, der also Hilmas neuer Ehepartner werden sollte'; Tämän kaiken hän kertoi suojatilleen, mutta pidätteli Jaakoa yhä mökissään, koska asia ei *muka* suinkaan ollut lopullisesti menetetty, joskin pitkistynyt ja mutkistunut 'Dies alles erzählte sie ihrem Schützling, hielt aber Jaako immer noch in ihrer Hütte zurück, weil die Sache angeblich noch nicht endgültig verloren, aber doch in die Länge gezogen und kniffliger geworden war'.

Mitunter kann die indirekte Rede mit einem blossen Hauptsatz ausgedrückt werden, z.B. Anteron täytyi heille kertoa elämästään vanhempainsa kuoleman jälkeen. *Hän oli joutunut enonsa hoitoon, joka oli koulunopettaja Porvoossa ja joka oli kustantanut hänen koulunkäyntinsä* 'Antero musste ihnen von seinem Leben nach dem Tode seiner Eltern erzählen. Er war bei seinem Onkel aufgenommen worden, der Lehrer in Porvoo war und der seinen Schulbesuch finanziert hatte'. Auch zu derartigen Sätzen gehört häufig eine erläuternde Bestimmung, z.B. *Tämän päivän Uuden Suomen uutisen mukaan* minä havittelisin nimitystä Suomen lähettilääksi Tukholmaan 'Nach einer Notiz im heutigen Uusi Suomi soll ich den Botschafterposten in Stockholm anstreben'.

Ikola will die Ausdrücke »indirekte Rede« und »oratio obliqua« im Finnischen nur auf solche Referate beschränken, in denen eine finite Verbform als Prädikat steht. Deshalb behandelt er die verschiedenen, ein Referat ausdrückenden Satzäquivalente in eigenen selbständigen Kapiteln. Zu den Referaten, doch nicht zur indirekten Rede gehören also solche für die finnische Sprache typischen Ausdrücke wie *hän sanoo pojan löytäneen rahaa* 'er sagt, dass der Junge Geld gefunden habe'; *tahdon työn tehdä* 'ich will die Arbeit tun'; *minä pyysin häntä*

*lukemaan* 'ich bat ihn, zu lesen'; *hänet katsottiin toimeen sopivimmaksi* 'man betrachtete ihn als den geeignetsten für den Posten'.

Besonders verdienstvoll analysiert Ikola die Verwendung der Tempora in der indirekten Rede. Die finnischen Grammatiken haben ja bis jetzt hauptsächlich den eher normativen denn deskriptiven Standpunkt eingenommen, dass sich das Tempus des Prädikats in der indirekten Rede nach dem Prinzip der *consecutio temporum* richtet. Auf ein äusserst reichhaltiges Material gestützt zeigt Ikola überzeugend, dass auch andere Faktoren auf die Wahl des Tempus einwirken. Er stellt fest, dass in der finnischen *oratio obliqua* drei Prinzipien der Tempusverwendung auftreten: I) das Tempus der direkten Rede wird in der indirekten Rede beibehalten, II) die Tempuswahl der indirekten Rede wird vom Zeitpunkt des Referierens aus getroffen, III) die Tempora der direkten Rede werden in der indirekten Rede nach gewissen Regeln, in Übereinstimmung mit der sog. *consecutio temporum*, durch andere Tempora ersetzt. Häufig führt der II. Grundsatz zum gleichen Ergebnis wie der III., manchmal zum gleichen wie der I. Aus der sprachgeschichtlichen Übersicht geht hervor, dass die Tempora der indirekten Rede in den finnischen Dialekten und den nahverwandten Sprachen gewöhnlich die gleichen sind wie die in der direkten Rede. Das Auftreten des Prinzips der *consecutio temporum* in der finnischen Schriftsprache, besonders in streng sachlichem Stil, wird als Folge fremden Einflusses erklärt. Wie wenig sich die erwähnte Tempusregel für die finnische Sprache eignet, zeigt sich darin, dass sie den finnischen Sprachgebrauch nicht erwähnenswert beeinflusst hat, obgleich man sie in den finnischen Schulen jahrzehntelang gelehrt hat.

Auch jene Regeln und Hinweise, die für die Verwendung des Konditionals in der indirekten Rede gegeben worden sind, werden einer notwendigen Überprüfung unterzogen. Auf Grund seines Beispielmaterials, das er aus der heutigen und der alten finnischen Schriftsprache, den Dialekten und den anderen ostseefinnischen Sprachen gesammelt hat, kommt Ikola zu dem Resultat, dass der betreffende Gebrauch durchaus nicht immer auf schwedischen Einfluss zurückgeht, sondern dass er oft völlig eigenständig, häufig sogar relativ alt ist. Somit hält er Ausdrücke folgender Art für völlig korrekt: — — — *eikä ole ensinkään oletettavakaan, että Antero tähän alkuperäisesti olisi kuullunut* 'und es ist nicht einmal zu vermuten, dass Antero ursprünglich dazugehört habe'.

Das Kapitel über die vermischte und die erlebte Rede ist vom Standpunkt der allgemeinen Sprachwissenschaft interessant. Nachdem er die früheren, mitunter recht weit voneinander

abweichenden Auffassungen recht ausführlich referiert hat, gibt Verf. begründeterweise einer solchen Rede, die neben den Eigenschaften der indirekten Rede auch solche der direkten Rede enthält, den Namen *sekaesitys*, *vermischte Rede*, *oratio mixta*. Er ist der Ansicht, der schriftsprachliche Gebrauch dieser Darstellungsart, die als Untergattung der *oratio obliqua* zu gelten hat, beruhe auf der Sprache des Volkes, wo die *oratio mixta* wegen ihrer Direktheit und ihrer Anschaulichkeit weit- aus allgemeiner ist als die reine *oratio obliqua*.

Eine solche in der Belletristik auftretende Art des Referats, wo der Schriftsteller die Gedanken einer von ihm geschilderten Gestalt gleichsam von deren Standpunkt aus, indem er sich intensiv in deren Rolle versetzt, darstellt, nennt Ikola die erlebte Rede. Z.B. *Hiltu ei voinut olla pirtissä; hän katseli sinertävää metsänrantaa, jonka taakse haalea, kuuma taivas painautui. Jotain itkun tapaista jutkahti hänen kurkussaan. Siellä jossain etäällä kaljupäinen isä kuljeskeli. Kalle oli lähtenyt kotoa jo kauan sitten ja Ville oli äsken kuollut pirtissä.* 'Hiltu hielt es nicht mehr in der Stube aus; sie blickte nach dem bläulichen Waldrand hin, wo der verblichene, heisse Himmel verschwand. Etwas wie ein Schluchzen blieb ihr im Halse stecken. Dort irgendwo, weit weg, trieb sich ihr kahlköpfiger Vater herum. Kalle hatte sich schon längst auf und davon gemacht und Ville war soeben in der Stube gestorben.' Seines Erachtens ist die erlebte Rede grammatisch gesehen keine besondere Form des Referats, sondern ein rein stilistischer Begriff. Formal handelt es sich immer um die *oratio obliqua* oder *oratio mixta*.

Ikolas Untersuchung ist ausser in rein sprachwissenschaftlicher Hinsicht auch vom Standpunkt des praktischen Sprachgebrauchs wertvoll. Manche Einzelheiten des Sprachgebrauchs, die früher vielleicht für selbstverständlich galten, kommen dadurch in ein neues Licht.

MIKKO KORHONEN

OSMO IKOLA, *Lauseopillisia havaintoja Georg Müllerin virolaisten saarnojen (1600—1606) kielestä*. Turku University Publications B 82. Turku 1962.

Mr. OSMO IKOLA has made quite remarkable work in studying various problems in the field of Finnish syntax, including syntactical relations in old literary Finnish. In his latest work, he turns his attention to the only other branch of Balto-Finnic which has some recorded historical evidence to show, that is,